

Kein Mangel an Kleingeld.

Der starke Mangel an kleinen Zahlungsmitteln, der sich Ende vorigen Jahres im Zahlungsverkehr empfindlich bemerkbar machte, darf jetzt als vollständig behoben angesehen werden. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Briefmarken als Ersatz für Nickelmünzen ganz verschwunden sind.

Von Einfluß auf diese Besserung im Zahlungsverkehr war einmal der Rückgang im Bedarf an kleinen Zahlungsmitteln, der alljährlich in den ersten Monaten des Jahres eintritt, ferner der Umstand, daß in Belgien Zinkmünzen ausgeprägt werden, wodurch ein Teil der deutschen Nickelmünzen in die Heimat zurückgeführt werden konnte. Schließlich haben die Zehnpfennigstücke und Fünfpfennigstücke aus Eisen, von denen gegenwärtig für etwa 5 Millionen Mark von jeder Art im Umlauf sind, den Zahlungsverkehr erleichtert. Es ist auch möglich gewesen, mit den Silberprägungen fortzufahren, trotz des durch den Krieg verursachten Mangels an Rohsilber. Zur Ausprägung sind in den ersten Monaten dieses Jahres etwa 5 Millionen Mark Silbermünzen, und zwar ganz überwiegend Einmarkstücke und Fünzigpfennigstücke gekommen. Auf diese Weise haben unsere Silberprägungen während des Krieges die Höhe von 88 Millionen Mark erreicht. Von der außerordentlichen Silberreserve, die vor Kriegsausbruch in einer Höhe von 120 Millionen Mark angesammelt werden sollte, waren beim Ausbruch des Krieges erst 6 Millionen ausgeprägt. Heute haben die Prägungen auf Rechnung der Silberreserve bereits eine Höhe von 92 Millionen Mark erreicht. Es ist mithin keineswegs ausgeschlossen, daß der volle Betrag von 120 Millionen noch während des Krieges erzielt wird. Trotz der wesentlichen Steigerung des Silberpreises stehen unserer Finanzverwaltung noch immer Vorräte an Rohsilber zur Verfügung, die es sogar ermöglichen, auch den Ansprüchen der Industrie wenigstens teilweise gerecht zu werden.